

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2002-2003)
Heft: 1

Artikel: Hinter den Kulissen
Autor: Gander, Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie entspricht so gar nicht den landläufigen Vorstellungen einer Boulevard-Journalistin: Gabriela Braun ist keck, kommunikativ und kolossal gut informiert. Annäherungsversuche einer FRAZ-Reporterin.

Hinter

Ein Tag im Leben der Blickreporterin Gabriela Braun

Jeder Mensch hat so seine Macken. Neben den täglichen Studien zum ungarischen Transformationsprozess und zur Entschlüsselung der seelischen Abgründe Dostojewskis brauche ich ausgleichend Zeitschriften und Zeitungen mit viel Bildchen und wenig Text, die ich gierig, wenn auch leicht gehemmt, bevorzugt im Zug lese. Ein Versuch ist es wert, mit diesem Artikel meinem heimlichen Wunsch näherzukommen und von der gut fundierten, emanzipierten FRAZ in die Welt des glimmernden Boulevards einzutauchen.

Das Gespräch

Am Donnerstag kurz vor zwölf Uhr betrete ich das gross mit Ringier beschriftete Gebäude im Zürcher Seefeld, in dem die Textinhalte des Blicks produziert werden. In wenigen Minuten werde ich Gabriela Braun, eine Blickreporterin, zu ihrer Arbeit befragen. Der charmante, eloquente Portier bietet mir einen schwarzen, bequemen Ledersessel an, ich blättere interessiert in der aufgelegten Tagesausgabe des Blicks, diesmal ohne mich vor den kritischen Blicken meiner Mitmenschen zu fürchten.

In der Vorbereitungsphase des Gesprächs habe ich, umgeben von lauter Kioskbesucher, die natürlich nur NZZ, Weltwoche und WOZ lesen, verschämt den Blick gekauft, ihn an meinem Arbeitsplatzchen an der Uni diskret ausgepackt, meine Mitkommilitoninnen und Mitkommilitonen mit Blicken – ich analysiere in meinem Liz kritisch die frauenverachtenden Aspekte der Zeitung Blick und muss sie deshalb lesen – besänftigt und nicht ohne Vergnügen die grossen Lettern der Schlagzeilen, die Sexprobleme und die vielen Bildchen aus der Welt der glamourösen Schweizersevelatprominenz studiert.

Nun beobachte ich gespannt das rege, vorweihnachtliche Treiben in der Lobby bis eine junge, hübsche Frau mit wehendem Haar lächelnd auf mich zukommt und meine Vorstellung vom Bild einer Blickreporterin vollkommen über den Haufen wirft. Statt einer goldkettelbehängenen, blondierten Mittvierzigerin

in edlem Kostüm, erscheint eine selbstbewusste achtundzwanzigjährige Frau in Jeans und Wolljacke. Was um alles in der Welt hat die denn beim Blick verloren, die sieht ja richtig sympathisch aus, schießt es mir durch den Kopf. Mein erster Eindruck bewahrheitet sich auch beim darauf folgenden Essen, das netterweise auf Blickkosten stattfand.

Schweizer Illustrierte, Glückspost und Blick

Gabriela Braun arbeitet seit eineinhalb Jahren als Medienreporterin im Nachrichtenbereich der grössten Schweizer Tageszeitung Blick. Als einzige Frau im Newsteam berichtet sie über die täglichen Aktualitäten und deckt verborgene Skandale auf. Nachdem sie die Diplommittelschule und das KV beendet hatte, lange Zeit auf Weltreise ging, etliche temporäre Jobs absolvierte, kam sie in ihrer Funktion als Produktionsassistentin beim Schweizer Fernsehen zum ersten Mal mit Journalistinnen und Journalisten in Kontakt. Begeistert von dieser Arbeit, gelang ihr kurz darauf der Eintritt in die Ringier Journalistenschule, wo sie im Verlaufe des eineinhalbjährigen Lehrgangs mehrere Praktika vom Zürcher Oberländer über die Schweizer Illustrierte, das Schweizer Fernsehen bis hin zum Blick absolvierte. Sie, die früher nie den Blick gelesen hat, war begeistert von der guten Arbeitsstimmung und nahm das verlockende Angebot, beim Blick fest angestellt zu arbeiten, als herausfordernde Erfahrung an. Im Gegensatz zu ihren Journalistenfreunden, die positiv reagierten, waren Eltern, Geschwister und Freunde leicht befremdet. Die alternativen Eltern fanden die Entscheidung ihrer Tochter letztendlich doch mutig, hatten aber auch Bedenken, wie Gabriela Braun mit den extremen Situationen umgehen würde. Heute freut sich die anfangs kritische Mitbewohnerin in der WG jeden Donnerstag auf die neuerschienene Glückspost und die Schweizer Illustrierte, die sie ihr nach Hause bringt.

Arbeitsalltag

Die Redaktion des Blicks bietet viel Freiraum. Die ReporterInnen schaffen sich ihre eigenen Themenbereiche. Gabriela Braun ist beispielsweise für die Expo 2002 zuständig und übernimmt zudem auch häufig Frauenthemen. Wenn sie ein Thema nicht interessiert, ihr eine Geschichte über den Kopf wächst oder sie den Inhalt nicht vertreten kann, ist es möglich, die Arbeit weiterzugeben oder sich eine neue Form zu überlegen. Trotz der angenehmen Arbeitsstimmung sieht sie ihre Arbeit beim Blick als Übergangsphase. Sie ist neu im Journalismus und will und muss verschiedene Erfahrungen sammeln. Da sie momentan schwanger ist, schweben konkrete Pläne für die Zukunft im Ungewissen. Der Blick stellt seine eigenen Anforderungen an die Journalistinnen und Journalisten: auf engstem Raum sollen so viele Informationen wie möglich verpackt werden, zudem muss einfach, konkret, prägnant, informativ und mitreissend geschrieben werden.

Die Meinung, die der Blick beispielsweise zum Thema Abtreibung vertritt, wird in den gemeinsamen Redaktionssitzungen besprochen. Wenn diese stark von derjenigen einzelner JournalistInnen abweicht, haben diese die Möglichkeit ein Pro respektive Kontra zur allgemein vertretenen Meinung zu verfassen. Zudem wollen die Reporterinnen und Reporter mit ausstehenden Kommentaren von Experten die Meinungsbildung so weit als möglich der Leserschaft überlassen.

Gabriela Braun arbeitet Vollzeit als Reporterin. Um neun beginnt ihr Arbeitstag. Sie surft im Internet, blättert zahlreiche andere Tageszeitungen durch und verfolgt alte Geschichten weiter. Nach eineinhalb Stunden trifft sich das ganze Reporterteam zur Sitzung, die zwischen zehn und dreissig Minuten dauert. Der Nachrichtenchef reflektiert die Tagesaktualitäten und legt die Schwerpunkte fest. Die Reporterinnen und Reporter melden ihr Interesse zu bestimmten Beiträgen an. Nach der Sitzung geht die hektisch los, meist recherchiert und arbeitet Gabriela

den Kulissen



Braun an mehreren Geschichten gleichzeitig. Beispielsweise besuchte sie einmal friedlich einen Hanfanbauer im Wallis, stand inmitten von Hanfpflanzen, als plötzlich das Handy klingelte und die Redaktionen sie aufforderte ein Dorf weiter zu fahren. Dort waren zwei Helikopter abgestürzt, weiter gings, weg aus der Idylle, zurück in die Aktualität und Realität: Augenzeugen suchen, mit viel Feingefühl auf die Hinterbliebenen der indischen Touristen eingehen, sich selber zu sein, für sich selbst die Grenze des Anstandes nicht zu überschreiten und am Tag darauf wieder weiter zu arbeiten.

Der Tagesjournalismus hat seine eigene Dynamik. Alles muss schnell gehen. Der Laptop ist Gabriela Brauns treuer Begleiter. Während einer Gerichtsverhandlung wird getippt, per Handy mit dem Nachrichtenchef kommuniziert und der Aufbau und die Struktur des Artikels festgelegt. Zurück in der Redaktion werden die passenden Bilder ausgesucht, das Layout geregelt und die Anzahl der Zeilen bekannt gegeben. Der anschliessend von Gabriela Braun verfasste Text durchläuft verschiedene Instanzen. Neben

Chefredaktion, die auch meistens die Titel setzt, überprüft ihn auch der Nachrichtenchef. Der Text durchläuft das Korrektorat, es werden Rückfragen angestellt und wenn nötig Formulierungen umgeschrieben. Alle Abläufe sind genau geregelt. Der Blick wird im Schichtbetrieb produziert, die ersten Seiten stehen am längsten offen und Änderungen sind bis halb elf in der Nacht möglich. Das Arbeiten unter Druck ist stressig, auch wenn einem im Schreibstau Reporterkollegen und die Redaktion zeitlich und moralisch entgegenkommen.

Authentisch bleiben

Gabriela Braun respektiert es, wenn Leute mit denen sie als Blickreporterin in Extremsituationen zusammentrifft, keine Auskunft geben wollen. Jedoch reden die Leute häufig freiwillig, erzählen der Journalistin aber auch Dinge, die sie auf keinen Fall in der Presse sehen wollen. Das Vertrauensverhältnis hält nur solange, bis die Reporterin das Thema ausgeschlachtet hat. Im Fall einer vergewaltigten Frau, die in ständigen Telefonaten der Reporterin ihr ganzes Leben preisgab, schaltete Gabriela Braun eine Beratungsstelle ein, da dies ihre Kapazitäten und ihre Qualifikationen überstieg.

Blickfrauen

Gabriela Braun fristet ein einsames Frauendasein im Reporterteam. Anfangs Jahr stiessen jedoch zwei weitere Frauen, ehemalige Mitarbeiterinnen von Tele 24, zur Gruppe. Sie freut sich über die weibliche Verstärkung. Der Blick ist nicht nur inhaltlich, sondern auch personell, mit Ausnahme des Unterhaltungssektors, stark männlich dominiert. Doch scheint es ein Anliegen der Chefredaktion zu sein, vermehrt auch Frauen sowohl thematisch, wie auch als Mitarbeiterinnen im Blick zu verankern. Gabriela Braun möchte mehr Frauenthemen behandeln. Sie fühlt sich jedoch als Frau in ihrem Arbeitsumfeld angenommen und akzeptiert. Gabriela Braun betont die Notwendigkeit, sich bei ungerecht empfundener Behandlung zu wehren

und sich durchzusetzen. Vor einiger Zeit reklamierte sie bei ihrem Vorgesetzten, weil sie sich zeitweise nicht ganz ernst genommen fühlte. Obwohl sie bei der Themenvergabe ihr Interesse angekündigt hatte, wurde ein männlicher Kollege bevorzugt. Man hat sich bei ihr entschuldigt und ihre Position in der Gruppe hat sich seither gestärkt.

Die immer hektische Redaktion des Blicks ist in einem Grossraumbüro untergebracht. Auffallend sind die vielen jungen Leute. Laut Gabriela Braun sind die meisten von ihnen politisch mittellinks zu positionieren und vertreten eine weltoffene Meinung. Die Blickredaktion ist eng wie ein Hamsterkäfig. Fotowände, Sitzungstische, zahlreiche Menschen, emsiges Getippe, ständige Hektik und Unruhe. Man sitzt eng aufeinander und die Stimmungsschwankungen sind zu spüren. Nebst den negativen Aspekten eines unruhigen Grossraumbüros erfährt Gabriela Braun auch viel Unterstützung und Hilfe von ihren Kolleginnen und Kollegen, zudem hat die arbeitsame Atmosphäre auch etwas animierendes.

Mit dem Besuch in der turbulenten, engen Blickredaktion endet nach zwei Stunden auch mein Gespräch mit Gabriela Braun. Ehrlich überrascht über diese nette Bekanntschaft stehe ich im Schneegestöber auf der Strasse und muss doch einige böse Klischees überdenken. Aber mit Gewissheit ein Wechsel von der FRAZ zum Blick wird es wohl so bald doch nicht geben. Die endloslangen, kritischen Diskussionen über Sinn und Unsinn mit zehn netten Frauen und der Eichelkaffee des Frauenrestaurants Puddings haben es mir doch zu sehr angetan. Und wenn ein Wechsel dann nur zur Gala, zu den wirklichen Stars.

Katharina Gander ist FRAZ Redaktorin und studiert Allgemeine Geschichte mit Schwerpunkt Osteuropa, Russische Literatur und Linguistik.